

DER UNTERSCHÄTZTE HEBEL IM HANDWERK:

Arbeitszeit sichtbar machen

Lange Tage, volle Kalender, zu wenig Zeit – viele von uns kennen das. Das verdeutlicht eine Entwicklung, die in einigen Betrieben noch zu selten kritisch hinterfragt wird: Denn Überstunden und Mehrarbeit gelten oftmals als Zeichen von Leistungsbereitschaft und Engagement ... |

VON CHRISTOPH LÜCKL

Die Dimension ist erheblich: Laut dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung summierten sich die Überstunden in Deutschland 2024 auf über eine Milliarde – mehr als die Hälfte davon unbezahlt. So nachvollziehbar dieser Einsatz auch sein mag, gleichzeitig bringt er neue Herausforderungen für Mitarbeiter ebenso wie für Unternehmen mit sich – und das, obwohl beide ohnehin unter hohem Zeitdruck stehen.

Vor allem im Handwerk trifft das einen Nerv, da die Arbeitszeit hier häufig schnell zersplittert. Von der Anfahrt über kurze Zwischenjobs und Notfälle bis zur Dokumentation – vieles davon passiert „irgendwo dazwischen“ und lässt die tatsächlich aufgewendete Zeit verschwinden. Die Folge ist paradox: Alle arbeiten viel und trotzdem fehlt der Überblick. Führungskräfte sehen oft erst am Monatsende, wo Teams überlastet sind, was aus dem Ruder lief, oder warum die Nachkalkulation nicht aufgeht. So wird die tatsächliche Arbeitsrealität verzerrt und damit auch die Bewertung der tatsächlichen Arbeitsleistung. Das bringt langfristig Risiken für Motivation, Gesundheit und Fairness im Unternehmen mit sich.

Fehlende Transparenz kostet Betriebe nicht nur Ressourcen

Unsichtbare, also nicht erfasste Zeit ist nicht nur ein organisatorisches Problem, sondern ein wirtschaftliches Risiko. Gleichzeitig steigt der Druck im Team, weil Abweichungen erst klar erkennbar werden, wenn sie nicht mehr korrigierbar sind. Eine konsequente Zeiterfassung kann hier gezielt gegensteuern und eine wichtige Grundlage für Transparenz, gerechte Vergütung und eine nachhaltige Arbeitskultur schaffen. Ein wichtiger Hebel ist eine verlässliche und einfach nutzbare Zeiterfassung, die Arbeitszeiten direkt vor Ort mobil und projektbezogen erfasst. Das Ziel ist dabei eigentlich simpel: Arbeitszeit soll transparent und damit planbar werden. Dennoch kämpfen einige Betriebe mit der Umsetzung.

Für den Anfang empfiehlt sich: Definition klarer Zeitkategorien

Es geht nicht um jedes Detail, sondern um Kategorien, die im Handwerk wirklich relevant sind, wie beispielsweise Auftragszeit, Fahrt- und Wegezeiten, Rüstzeiten, Pausen sowie optional Nacharbeit und Dokumentation. Wer Kategorien klar festlegt, schafft die Grundlage

Bilder: TimeTic



für eine einheitliche und vor allem tatsächlich genutzte Zeiterfassung. Zeiterfassung sollte so einfach wie möglich sein – vor allem zu Beginn. Wenn die Zeiterfassung beispielsweise nur 30 Sekunden dauert, passiert sie. Wenn sie fünf Minuten dauert, wird sie geschoben, ungenau oder sogar vergessen.

Vom Pflichtprozess zum echten Steuerungsinstrument

Wenn Arbeitszeiten im Betrieb verlässlich erfasst werden, entsteht der eigentliche Mehrwert nicht in der reinen Auswertung, sondern >>

Anzeige

Schluss mit Zettelwirtschaft – deine mobile Zeiterfassung!

Nutze DIGI-SOLUTION-ONE direkt von der Baustelle.

- Kein Nachtippen im Büro, keine verlorenen Stundenzettel mehr.
- Zeiten erfassen, Projektfortschritt prüfen & Ressourcen planen.
- Exakte Deckungsbeiträge durch Projektzuordnung & Fahrtwegerfassung.

Der clevere Anschluss:

Alle Daten in **ANNEXUS-ERP** verfügbar – inklusive digitaler Projektmappe, mit Zeiten, Plänen und Dokumenten zu jedem Auftrag.

Gratis Demo!



qrew.one/digi-gratis-demo

DIGI Wir sind OneGrew

darin, daß Betriebe ihre Abläufe gezielt steuern können. Vor allem drei Bereiche profitieren besonders:

1. Planung: weniger Improvisation, mehr Verlässlichkeit

Zeiten schaffen Klarheit darüber, wo Kapazitäten tatsächlich gebunden sind: nicht nur durch reine Ausführungszeit, sondern auch durch Fahrten, Rüstzeiten und kurzfristige Zusatzaufgaben. Das verändert Disposition und Baustellensteuerung, weil Entscheidungen nicht mehr auf Bauchgefühl beruhen. Betriebe erkennen früher, welche Projekte aus dem Plan laufen, welche Teams überlastet sind und wo sich Engpässe wiederholen. Das Ergebnis sind realistische Terminzusagen und stabilere Einsatzpläne.

2. Wirtschaftlichkeit: Nachkalkulation ohne Nebel

Im Handwerk kann nur die Arbeit wirtschaftlich berücksichtigt werden, die auch tatsächlich dokumentiert wurde. Saubere Zeitdaten sind die Basis, um Angebote zu verbessern, Soll-Ist-Abweichungen zu verstehen und Stundensätze oder Pauschalen so zu kalkulieren, daß sie die Realität abbilden. Besonders wertvoll ist das bei wiederkehrenden Leistungen: Der Betrieb lernt, welche Auftragsarten zuverlässig laufen – und welche systematisch zu knapp kalkuliert werden.

„Im Handwerk kann nur die Arbeit wirtschaftlich berücksichtigt werden, die auch tatsächlich dokumentiert wurde.“



Christoph Lückl, CEO von TimeTac, vereint wissenschaftlich fundierte Expertise im Bereich Corporate Leadership mit langjähriger Praxiserfahrung in der Zeitwirtschaft. Seine Perspektive auf die Anforderungen von Unternehmen und Führungskräften wurde insbesondere durch seine Lehrtätigkeit im Fachbereich Corporate Leadership an der Karl-Franzens-Universität Graz geprägt.

3. Mitarbeiterzufriedenheit: Fairness entsteht, wenn Leistung sichtbar wird

Überlastung ist im Handwerk oft nicht nur „zuviel Arbeit“, sondern auch das Gefühl, daß der Zusatzaufwand ständig entsteht – und trotzdem nirgends sauber auftaucht. Wenn Zeiten transparent sind, können Gespräche weniger emotional und mehr lösungsorientiert geführt werden: Wo entsteht Mehrarbeit?

Liegt es an der Planung, der Materiallogistik, der Baustellenkoordination oder an Störungen? Gleichzeitig entsteht mehr Fairness: Überstunden werden nachvollziehbar, der Ausgleich wird planbarer, Ruhezeiten lassen sich besser einhalten. Das stärkt die Bindung – gerade in Zeiten, in denen gute Leute Optionen haben.

Rechtlicher Rahmen: Pflicht, aber mit Spielraum

Zeiterfassung ist nicht nur „nice to have“. Das Bundesarbeitsgericht hat 2022 festgestellt, daß Arbeitgeber in Deutschland gemäß § 3 Abs. 2 Nr. 1 ArbSchG verpflichtet sind, ein System zur Erfassung der Arbeitszeit einzuführen. Eine

konkrete gesetzliche Ausgestaltung steht allerdings noch aus. Allerdings können Arbeitsschutzbehörden bereits heute auf Grundlage des § 22 ArbSchG entsprechende Maßnahmen anordnen. Werden solche Anordnungen nicht umgesetzt, drohen Bußgelder. Trotz dieser rechtlichen Pflicht sollte Zeiterfassung,

gerade im Handwerk, nicht als Kontrollinstrument verstanden werden. Richtig eingesetzt, wird sie vielmehr zu einem echten Entlastungsfaktor: Führungskräfte können verlässlicher planen, Betriebe ihre Wirtschaftlichkeit sichern und Mitarbeiter erleben mehr Transparenz und einen fairen Ausgleich ihrer Leistung. Entscheidend ist daher nicht nur das Ob, sondern vor allem das Wie. Eine Lösung muß

im Arbeitsalltag funktionieren und tatsächlich genutzt werden. Wer pragmatisch vorgeht, klare Regeln schafft und einfache Prozesse etabliert, macht aus einer gesetzlichen Pflicht einen echten Wettbewerbsvorteil. ☞

Noch Fragen?

<https://www.timetac.com/de/zeiterfassung-handwerk/>